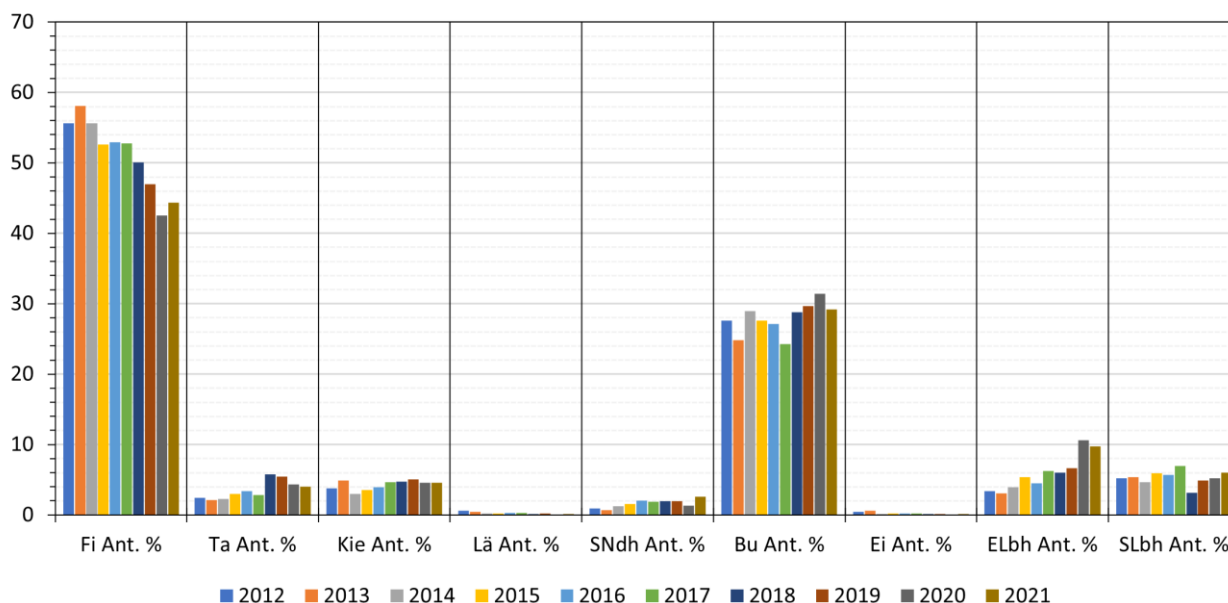


Übersicht der Traktergebnisse des Forstbetriebes Nordhalben

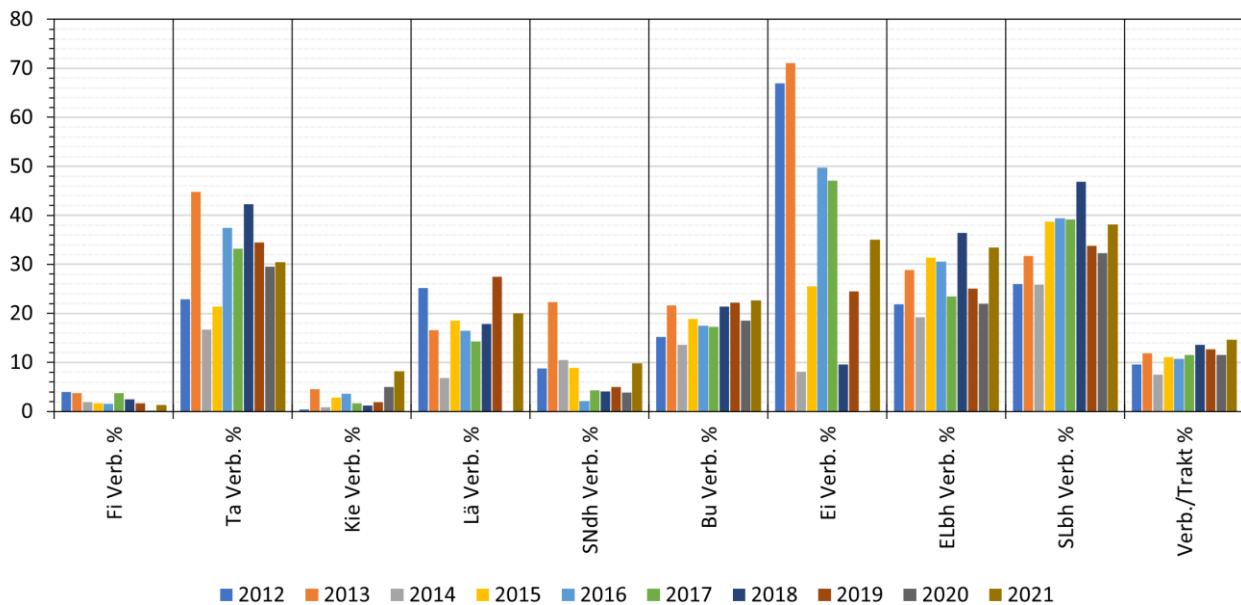
Baumartenanteile der Trakte 2012 - 2021



Der Umbau der nadelholzgeprägten Waldbestände in standortgerechte Mischwälder kann an der Baumartenentwicklung nachvollzogen werden. Die Hauptbaumart Fichte hat in der Waldverjüngung den vergangenen zehn Jahren von deutlich über 50% auf 44% abgenommen, das sonstige Nadelholz von unter 1 % auf fast 3% zugenommen. Die Baumartenvielfalt im Nadelholzbereich nimmt also zu. Der Anteil von Fi, Dgl und sonst. Ndh. mit 47% liegt unter dem durchschnittlichen Verjüngungsziel (VZ) dieser Baumarten in der langfristigen Forstbetriebsplanung (51%). Kiefer und Lärche kommen im Forstbetrieb im wesentlichen in den südlichen Revieren auf Keuper und Buntsandstein-Standorten vor. Das durchschnittliche VZ in der Forsteinrichtung mit 7% wird bisher bei den Lichtbaumarten Kiefer und Lärche noch nicht erreicht (4,6%). Zunehmende Waldschäden durch Trockenheit und Borkenkäfer 2018 - 2021 und damit mehr Freiflächen werden die Verjüngung dieser Baumarten fördern. Eine entscheidende Baumart für den erfolgreichen Waldumbau ist v.a. im Frankenwaldteil des Forstbetriebes die Tanne. Um den Zustand der Waldverjüngung an der Tanne gezielt begutachten zu können, wurden 2018 neu anzulegende Trakte bewusst in Bestände mit Tannennaturverjüngung gelegt. Dies ist neben der intensiven Verjüngungstätigkeit für die Baumart Tanne (Saat, Pflanzung, Naturverjüngung) eine Erklärung für den im Jahre 2018 angestiegenen Tannenanteil in der aufgenommenen Verjüngung. Gleichzeitig gleicht diese bewusste Aufnahme in Naturverjüngungsflächen die Tatsache aus, dass viele Tannen noch mit Einzelschutz gegen Wildverbiss geschützt werden und deshalb im Traktverfahren nicht in der Aufnahme auftauchen. Der im Traktverfahren aufgenommene und bis 2018 steigende, seitdem wieder leicht sinkende Tannenanteil (4%) in der Verjüngung wird stark auch von der konsequenten Durchführung des Einzelschutzes an Tannen beeinflusst. Im Jahre 2020 wurden erneut mehr

Arbeitsstunden zum Tannen-Einzelschutz eingesetzt als in den vergangenen Jahren. Möglicherweise ist deshalb der ungeschützte Tannenanteil leicht gesunken. Diese Entwicklung muss aufmerksam beobachtet und je nach Feststellungen müssen entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden. Das Verjüngungsziel (VZ) von 8% ist zur Zeit nur mit Schutzmaßnahmen realistisch erreichbar. Der Forstbetrieb lässt in seinen Anstrengungen für die Tanne nicht nach. Vom jährlichen Pflanzverjüngungsziel in Höhe von rd. 38 ha sind rd. 18 ha (47%) Tannensaaten oder -pflanzungen. Der gewünschte Buchenanteil von 26% im VZ ist bereits erreicht, die Buche zeigt eine stabile Tendenz in der Verjüngung. Erfreulich ist die Steigerung des Edellaubholzanteils in den vergangenen Jahren auf mittlerweile rd. 10% an der Verjüngung. Damit ist das Verjüngungsziel von 3% bereits deutlich überschritten. Die Voraussetzungen um das Allgemeine Bestockungsziel (ABZ 50) für das Edellaubholz mit 6% zu erreichen, sind geschaffen. Der nicht darstellbare Eichenanteil ist v.a. auf die Tatsache zurück zu führen, dass nahezu alle Eichenkulturen (durchschnittlich 3 ha/Jahr) mit Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildverbiss versehen werden müssen und deshalb keine Aufnahme dieser geschützten Eichen im Traktverfahren erfolgen kann. Das Eichen-VZ mit 2% soll mit den geschützten Eichenflächen erreicht werden, ist im Traktverfahren aber nicht nachvollziehbar. Die große Eichenmast im Herbst 2020 kann in den nächsten Jahren zu Steigerungen von Eiche in den Verjüngungen führen. Dazu tragen auch die zusätzlichen Eichenkulturen im Rahmen der "Klimawaldkulturen" auf Borkenkäfer Schadflächen statt. Die Abnahme des Anteils des sonstigen Laubholzes in den vergangenen Jahren war durch die seit dem Sturm Kyrill 2007 glücklicherweise ausgebliebenen großen Schadereignisse zu erklären (keine neuen größeren Schadflächen, die schnell von Pioniergehölzen besiedelt werden). Seit dem Trocken- und Borkenkäferjahr 2018 steigt der Anteil dieser Baumarten wieder. Der jetzige Anteil von 6% liegt über dem Verjüngungsziel von 3%. Über viele Jahre wird durch das sonstige Laubholz ein zusätzlicher Beitrag zur Artenvielfalt im Wald erbracht, bis die Hauptbaumarten die Pioniere überwachsen oder diese bei Pflegetätigkeiten gezielt erhalten und gefördert werden.

Leittriebverbiss 2012 - 2021 nach Baumarten und im Durchschnitt



Die Gesamtjagdfläche am Forstbetrieb Nordhalben beträgt rd. 17.000 ha, die sich auf 57 Waldbau, Naturschutz, Jagd und Fischerei WNJF-FB-623 Veröffentlichung Ergebnisse Trakte Internet Seite 3 von 4 Version: 01.00 Stand: 06/2018 Walddistrikte verteilen. Davon werden 15.700 ha (92%) in Regie bejagt. 1.300 ha der Jagdfläche (8%) sind 2020 in 5 Staatsjagdrevieren verpachtet. Der Anteil der verpachteten Jagden wurde in den vergangenen Jahren (2010 noch 12 verpachtete StJR mit 3.500 ha bzw. rd. 22% verpachtete Jagdfläche) kontinuierlich zurück gefahren um die Steuerungsmöglichkeiten des Forstbetriebes zu erhöhen. Die Regiejagd besteht aus 21 flächenmäßig getrennten Staatsjagdrevieren in vier Landkreisen mit Größen zwischen rd. 160 und 3.500 ha. Durch die große Ausdehnung des Forstbetriebes und die starke Streuung der Flächen gibt es enorm hohe Grenzlinien zu Gemeinschaftsjagdrevieren und insoweit große Auswirkungen der dortigen Schalenwildbejagung auf die Staatsjagdreviere und die Waldverjüngung. Die Abschusspläne und die Abschusszahlen beim Rehwild sind seit 2007 wegen der großen Waldumbauaufgaben im stark fichten- und kieferngeprägten Mittelgebirgs-Forstbetrieb Nordhalben kontinuierlich gestiegen. Erfolge beim Zustand der Waldverjüngung zeichnen sich mittelfristig ab, obwohl das Ziel noch nicht erreicht ist. Der schneereiche Winter 2020/21 hat deutlich erkennbar zu erhöhten Verbisszahlen durch Rehwild bei den ungeschützten Jungpflanzen aller Baumarten geführt! Fichte, Douglasie, Kiefer, Lärche und sonstiges Nadelholz werden im Forstbetrieb ohne Schutzmaßnahmen verjüngt. Schäden treten gelegentlich durch das Verfegen an Douglasien und Lärchen auf, erfordern aber keine Schutzmaßnahmen. Die Tanne als wichtigste Waldumbau-Baumart v.a. im Frankenwald kann in einigen Bereichen (Regiejagd) ohne Schutzmaßnahmen dem Äser des Wildes entwachsen, obwohl sie mit nur rd. 1,2 % Flächenanteil an der Gesamtbestockung des Forstbetriebes beteiligt ist (in den Traktaufnahmen mit 4% Anteil in der Verjüngung vertreten). Auf dem Großteil unserer Jagdflächen (Regiejagd und verpachtete Jagd) ist Einzelschutz gegen Verbiss durch Rehwild

erforderlich um das unverbissene Wachstum der Tannen zu sichern. Der immer noch hohe, gegenüber 2017 aber vorübergehend verbesserte Leittriebverbiss (von 42% auf 34% in 2018, 29% in 2019 und 2020 sowie 30% in 2021) an den ungeschützten Tannen (die geschützten Tannen kommen nicht in die Trakt auswertung) zeigt die großen Bemühungen bei der Jagd, beweist aber auch die Notwendigkeit des Einzelschutzes auf vielen Flächen. Die Buche wird im gesamten Forstbetrieb ohne Schutzmaßnahmen verjüngt. Insbesondere in den kieferngeprägten Keuperbereichen ohne ältere Buchenbestände gibt es auf kleineren Teilflächen noch nennenswerten Verbiss an den gepflanzten Buchen, ohne dass dies die Verjüngung gemischter Bestände verhindern würde. Das Edellaubholz wird v.a. als Kunstverjüngung erkennbar vom Rehwild verbissen. Trotz hoher Verbiss% kann es aber bei stammzahlreicher Naturverjüngung und entsprechender Lichtsituation (Femel) v.a. im Frankenwald und auf nährstoffreicheren Buntsandstein-Standorten relativ schnell dem Äser des Wildes entwachsen und zum steigenden Edellaubholzanteil an der Verjüngung beitragen. Die Reduktion des Leittrieb-Verbisses von 36% im Jahr 2018 auf 26% im Jahr 2019 und 22% im Jahr 2020 war ein erfreuliches Ergebnis der jagdlichen Anstrengungen. Der erneute Anstieg auf 33% im Jahr 2021 ist ein kleiner Rückschlag, der wahrscheinlich im schneereichen Winter 2021/21 eine wesentliche Ursache findet. Da die Eichenverjüngung (Saat, Pflanzung) im Forstbetrieb i.d.R. geschützt wird, kann für den geringen Anteil der naturverjüngten Eichen außerhalb der Zäune (deutlich unter 1% der Verjüngung) keine stichhaltige Aussage zu den stark schwankenden Verbiss% gemacht werden. Die Eiche nimmt auch nur etwa 1% an der Baumartenfläche im Forstbetrieb ein (v.a. in den Buntsandstein- und Keuperbereichen) und hat deshalb auch nur eine begrenzte Naturverjüngungsmöglichkeit. Der Forstbetrieb hat seine Traktflächen bewusst in Verjüngungsflächen mit mehreren Baumarten gelegt, um an den Brennpunkten die Auswirkungen des Schalenwildverbisses auf die Waldverjüngung zu ermitteln und entsprechende Maßnahmen ergreifen zu können (Abschussplanung, revierübergreifende Drückjagden, Intervall-Einzeljagd, Intervall-Sammelansitze ggf. vorübergehende Schutzmaßnahmen).